



**Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>**

**Psychologisches Institut**

---

# **Richtlinien zur Gestaltung der Literaturarbeit**

## **im Rahmen des Studiums Bachelor of Science in Psychologie**

Leitung Bachelor-Studiengang

Stand: Januar 2012

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 – Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2 – Aufbau und Umfang der Literaturarbeit</b>	<b>3</b>
2.1 – Titelblatt	4
2.2 – Inhaltsverzeichnis	5
2.3 – Zusammenfassung (Abstract)	5
2.4 – Einleitung	5
2.5 – Theorieteil/Hauptteil	5
2.6 – Zusammenfassung und/oder Diskussion	6
2.7 – Literaturverzeichnis	6
2.8 – Anhang	7
2.9 – Selbständigkeitserklärung	7
<b>3 – Formale Gestaltung</b>	<b>7</b>
3.1 – Satzspiegel	7
3.2 – Schriftbild	8
3.3 – Überschriften	8
3.4 – Hervorhebungen	8
3.5 – Absätze	9
3.6 – Abbildungen und Tabellen	9
<b>4 – Literaturhinweise/Urheberschaft</b>	<b>10</b>
<b>5 – Ausdruck und Stil</b>	<b>11</b>
5.1 – Die Ordnung der Ideen	11
5.2 – Der klare Ausdruck	11
5.3 – Vorurteilsfreie Sprache	12
<b>6 – Allgemeine Hinweise</b>	<b>12</b>
<b>7 – Bewertungskriterien</b>	<b>13</b>
<b>8 – Weiterführende Literatur</b>	<b>13</b>
<b>9 – Hilfreiche Internet-Seiten</b>	<b>14</b>
<b>10 – Anhang A</b>	<b>15</b>

# 1 – Einleitung

Wissenschaft beruht nicht nur darauf, mit geeigneten Methoden wissenschaftlich relevante Fragestellungen zu beantworten, sondern auch darauf, diese neu gewonnenen Erkenntnisse einer breiten Fachöffentlichkeit in Publikationen (wissenschaftliche Vorträge und schriftliche Beiträge) zugänglich zu machen. Der wesentliche Teil des Fortschritts in der Wissenschaft geschieht über die Publikation und Rezeption von Fachartikeln.

Sämtliche wissenschaftliche Publikationen sollten gewissen formalen und inhaltlichen Standards genügen, die sicherstellen, dass alle zum Verständnis des Inhaltes relevanten Informationen vorhanden sind und dass die Arbeit formal-logischen Ansprüchen genügt. In den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen haben sich daher Konventionen etabliert, die in den jeweiligen Domänen unbedingt zu beachten sind. Darüber hinaus haben sich Standards des Textsatzes etabliert, die ursprünglich zur Erleichterung der Arbeit der Setzer dienten nun aber ebenso zu den formalen Richtlinien gezählt werden.

In den vorliegenden Richtlinien werden die formalen und inhaltlichen Kriterien zur Gestaltung der Literaturarbeit im Rahmen des Studiums Bachelor of Science in Psychologie an der Universität Zürich beschrieben. **Diese Kriterien basieren auf den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie sind jedoch auf die Besonderheiten der Literaturarbeit zugeschnitten.** Die vorliegenden Richtlinien gliedern sich in mehrere Bereiche: den inhaltlichen (prototypischen) Aufbau, die formale Gestaltung des Textes, der Tabellen und der Grafiken<sup>1</sup> sowie in allgemeinere Richtlinien zur Manuskriptgestaltung.

# 2 – Aufbau und Umfang der Literaturarbeit

Die Literaturarbeit ist im **Stil einer Übersichtsarbeit (eines Review-Artikels) anzufertigen.** In dieser besonderen Form der wissenschaftlichen Publikation wird der Stand der wissenschaftlichen Forschung zu einer bestimmten Fragestellung zusammengetragen und kritisch bewertet. Sie ist von den häufiger erscheinenden empirischen Originalarbeiten zu unterscheiden, in denen neue Forschungsfragen entwickelt und empirisch untersucht werden.

Die Literaturarbeit sollte einen Umfang von **20 bis 30 Seiten** haben (Abweichungen sind mit der Betreuerin/dem Betreuer abzusprechen).

Die Literaturarbeit besteht aus den folgenden Bestandteilen:<sup>2</sup>

- 1) Titelblatt
- 2) Inhaltsverzeichnis
- 3) Zusammenfassung
- 4) Einleitung
- 5) Hauptteil
- 6) Diskussion
- 7) Literaturverzeichnis
- 8) Anhang

<sup>1</sup> Als Grundlage zur Erstellung dieser Richtlinien hat darüber hinaus das Skript «Zur Gestaltung von Haus- und Diplomarbeiten» von Axel Buchner gedient: <http://www.psych.uni-duesseldorf.de/abteilungen/aap/Dokumente/typoskriptrichtlinien.pdf>

<sup>2</sup> Alle Bestandteile (mit Ausnahme des Anhangs) sind zwingend vorgeschrieben. Nach Rücksprache mit der Betreuerin/dem Betreuer kann evtl. von dem vorgegebenen Schema abgewichen werden.

9) Selbständigkeitserklärung

**2.1 – Titelblatt**

Das Titelblatt enthält folgende Angaben:

- 1) Titel der Arbeit
- 2) Art der Arbeit (Literaturlarbeit)
- 3) Name der Verfasserin/des Verfassers (inkl. Postadresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse)
- 4) Name des betreuenden Lehrstuhls, Name des Lehrstuhlinhabers/der Lehrstuhlinhaberin, Name des Betreuers/der Betreuerin, Psychologisches Institut, Universität Zürich
- 5) Abgabedatum

In Abbildung 1 ist ein Titelblatt exemplarisch dargestellt:

Psychologisches Institut  
Philosophische Fakultät der Universität Zürich

**Das Akteur-Partner Interdependenz Modell**

**Die statistische Modellierung von reziproken Einflüssen in Dyaden**

Literaturlarbeit  
vorgelegt von  
Hein Klabautermann

am  
Lehrstuhl für Kulturpsychologie  
Prof. Dr. Finn Dinghy  
Betreut durch Dr. phil. Anna Alinghi

Hein Klabautermann  
Auf dem hohlen Deich 10  
8606 Greifensee  
Tel.: 0041.44.123456789  
[Hein.Klabautermann@seemannsgam.ch](mailto:Hein.Klabautermann@seemannsgam.ch)

Zürich, 01.04.2009

Abbildung 1: Exemplarisches Titelblatt einer Literaturlarbeit

## 2.2 – Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis dient dem/der Lesenden als Strukturierungshilfe und enthält alle im Text vorkommenden Überschriften mit den entsprechenden Seitenzahlen. Welches Gliederungsschema (römische, arabische Schriftzeichen, Ziffern, Dezimalsystem) Sie im Einzelfall vorziehen, steht Ihnen frei; wichtig ist, dass das gewählte Schema konsequent eingehalten wird.

Es sollte darauf geachtet werden, keine allzu feine Untergliederung vorzunehmen. Verwenden Sie also in der Regel **maximal vier Ebenen**. (Das Inhaltsverzeichnis dieser Richtlinien zum Beispiel weist eine Dezimalgliederung mit zwei Ebenen auf.).

## 2.3 – Zusammenfassung (Abstract)

Sinn und Zweck einer Zusammenfassung ist, die Leserin/den Leser über die **wichtigsten Themen und Ergebnisse der Arbeit so knapp wie möglich zu informieren**. Sie spiegelt in einer stark gekürzten Form den Inhalt der Arbeit wieder und informiert über folgende **drei Aspekte: Fragestellung, theoretische Erkenntnisse und, bei Forschungsarbeiten, angewandte Methode**<sup>3</sup>.

Die Zusammenfassung umfasst 75 bis 150 Wörter **und besteht aus nur einem Absatz**. Die Zusammenfassung sollte auch ohne spezifische Fachkenntnisse verständlich sein. Deshalb sind hier (ebenso wie im Haupttext) allfällige Abkürzungen, die nicht Bestandteile der Umgangssprache sind, beim ersten Auftreten zu erläutern.

## 2.4 – Einleitung

Die Einleitung, als erstes inhaltliches Element der Arbeit, **dient zur Einordnung der vorliegenden Arbeit in einen übergeordneten theoretischen Rahmen**. Die Bedeutung der bearbeiteten Fragestellung (z.B. Konsequenzen für die therapeutische Arbeit oder die Klärung eines theoretischen Widerspruchs) soll aufgezeigt und entwickelt werden. Dabei wird die Leserin/der Leser so an die bearbeitete Fragestellung herangeführt, dass alle wesentlichen Konstrukte und Theorien, eingeführt werden, die zur Beantwortung der vorliegenden Forschungsfrage bemüht werden.

**Bestehende Widersprüche zwischen psychologischen Theorien oder offene Fragen sollen hier knapp aufgeworfen werden, damit sie im Theorieteil aufgegriffen und vertieft werden können**. Es ist insbesondere zu beachten, dass die Einleitung auch dazu dient, den Rahmen der Literaturarbeit abzustecken. Dabei soll der zu bearbeitende Bereich der Forschungsliteratur eingegrenzt und der Aufbau der Literaturarbeit erläutert werden.

## 2.5 – Theorieteil/Hauptteil

Der Hauptteil bildet das Kernstück der Literaturarbeit. Dieser Abschnitt der Arbeit dient dazu, einen detaillierten und umfassenden **Überblick über die bestehende Literatur zur aufgeworfenen Fragestellung** zu geben. Die Fragestellung, die in der Einleitung umrissen worden ist, bildet den Dreh-

<sup>3</sup> Bei Review-Artikeln (Literaturarbeiten), wird im Gegensatz zu Forschungsartikeln, in der Regel nicht über Methoden berichtet.

punkt des Hauptteils, d.h. der oder die Schreibende soll stets das Hauptthema im Fokus behalten. Es kann und sollte auf Beiträge in Lehrbüchern, bestehende Überblicksarbeiten und auch auf empirische Originalarbeiten verwiesen werden. Die Literatur sollte im Hinblick auf die Fragestellung kritisch beleuchtet und die Implikationen der einzelnen Theorien oder Ansätze für das Forschungsthema verdeutlicht werden.

Mögliche Bestandteile dieses Abschnitts (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) sind: Diskussion von Theorien und Befunden zum gewählten Thema und Herstellen von Zusammenhängen zwischen vorher unverbunden erscheinenden Phänomenen.

## 2.6 – Zusammenfassung und/oder Diskussion

Im abschliessenden inhaltlichen Teil der Literaturarbeit soll die Verfasserin/der Verfasser die wesentlichen Aspekte des Theorieteils wiedergeben und eine eigenständige kritische Bewertung der referierten Arbeiten geben. In diesem Abschnitt können mögliche Erweiterungen bestehender Theorien oder Spekulationen über Grenzen der bearbeiteten Befunde und Theorien angeführt werden. Insgesamt soll der Beitrag der vorliegenden Arbeit herausgestellt werden, ohne dabei die Einschränkungen, unter denen die Schlüsse der Arbeit gültig sind, zu vernachlässigen. Allfällige Vorschläge für Forschungsprogramme oder Untersuchungsdesigns können hier aufgeführt werden.

Mögliche Bestandteile der Diskussion sind:

- 1) Zusammenfassung früherer Untersuchungen und Erklärungsansätze (Standortbestimmung der aktuellen Forschung)
- 2) Aufzeigen von Beziehungen, Widersprüchen, Sprüngen und Inkonsistenzen in der Literatur
- 3) Vergleich von verschiedenen Theorien mittels anderweitig verfügbarer Erkenntnisse (z. B. Querbezüge zu anderen Forschungsgebieten, Plausibilität für die Erklärung realer Probleme oder Ereignisse)

## 2.7 – Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis entspricht dem Quellenverzeichnis der in der Literaturarbeit aufgeführten Literatur. Es werden nur die Quellen angegeben, die auch tatsächlich im Text genannt sind und nicht alle Bücher und Artikel, die zur Bearbeitung des Themas gelesen wurden.

Die Hauptfunktion des Literaturverzeichnisses ist es, Leserinnen und Lesern die Überprüfung aller Angaben möglichst leicht zu machen. Deshalb muss ein Literaturverzeichnis vollständig sein, darf keine Abkürzungen (bis auf Vornamen) enthalten und soll für in deutscher Sprache verfasste Arbeiten nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie aus dem Jahre 2007 oder, für englischsprachige Arbeiten, nach den Standards der American Psychological Association (2002) erstellt werden. Allerdings werden dabei Buchtitel und Zeitschriftennamen etc. nicht unterstrichen, sondern kursiv gesetzt.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Da die Verfasserin/der Verfasser auch gleichzeitig für den Satz der Arbeit verantwortlich ist, werden alle Literaturangaben so vorgenommen, wie sie in einschlägigen Arbeiten zu finden sind.

## 2.8 – Anhang

Im Anhang finden sich **wichtige Materialien, die benötigt werden, um alle Behauptungen der Arbeit nachprüfen zu können, sofern die entsprechenden Angaben nicht schon im Text zu finden sind.** Es sind nur solche Anhänge aufzunehmen, auf die auch im Text verwiesen wird.

Kommen zwei oder mehr Anhänge vor, werden diese als Anhang A, Anhang B usw. gekennzeichnet. Jeder Anhang muss ausserdem so erläutert werden, dass er verständlich ist. In Übersichtsarbeiten ist eher selten mit Anhängen zu rechnen.

## 2.9 – Selbständigkeitserklärung

Jeder schriftlichen Arbeit am Psychologischen Institut ist folgende **unterschiedene** und **datierte** Erklärung beizufügen: «Hiermit versichere ich, dass ich die vorgelegte Arbeit selbständig und ohne unerlaubte Hilfsmittel verfasst habe. Andere als die angegebenen Hilfsmittel habe ich nicht verwendet.»

# 3 – Formale Gestaltung

Oberstes Leitprinzip innerhalb einer Arbeit ist **Konsistenz**. Genauso wie eine Arbeit inhaltlich widerspruchsfrei sein sollte, so sollte sie auch in formaler Hinsicht einheitlich gestaltet sein. Hat man sich also einmal für eine bestimmte Gestaltungsregel entschieden, so ist diese Regel in der ganzen Arbeit durchgängig beizubehalten. Der Wechsel von Gestaltungsregeln verwirrt beim Lesen, stört den Lesefluss oder verhindert gar das Verständnis.

Dieser Abschnitt befasst sich mit den formalen Grundregeln der Typoskriptgestaltung. Bei Beachtung dieser Regeln ist gewährleistet, dass die Arbeit nicht aus formalen Gründen zurückgewiesen werden kann. Hauptkriterium bei der formalen Gestaltung ist die leichte Lesbarkeit, daher kann im Einzelfall von den hier vorgestellten Richtlinien abgewichen werden.

## 3.1 – Satzspiegel

Es sollte ein 1 oder 1,5-zeiliger Zeilenabstand gewählt werden (beachten Sie ggf. die detaillierten Vorgaben Ihres Betreuers oder Ihrer Betreuerin). **Seitenränder: links 2,5 cm; rechts 4 cm (für Korrekturen).** Bei der Verwendung von Blocksatz ist darauf zu achten, dass die automatische Silbentrennung verwendet wird, da sonst einzelne Zeilen unschöne Lücken enthalten. Bei Anmerkungen und längeren Zitaten kann ein einfacher Zeilenabstand verwendet werden. Nach Absätzen sollte (insbesondere bei einem 1-zeiligen Satzspiegel) eine Zusatzzeile als Zwischenraum eingeschaltet werden.

Eine Kopfzeile mit einer kurzen Kennzeichnung der Arbeit oben links auf jeder Seite ist nützlich. Die Seitenzahl ist auf jeder Seite oben rechts in der Kopfzeile zu platzieren. Eine Ausnahme bildet das Titelblatt, das keine Kopfzeile und auch keine Seitenzahl trägt. Die Seitenzählung beginnt aber mit dem Titelblatt. Die Schrift (siehe dazu den nächsten Abschnitt) in der Kopfzeile sollte etwas kleiner als die im Text sein. Sind die Überschriften in einer anderen Schrift als der Haupttext gesetzt, dann macht es sich gut, wenn die Kopfzeilen ebenfalls in derselben anderen Schrift gesetzt sind.

Fussnoten<sup>5</sup> erhalten Hinweiszahlen im laufenden Text, die vom Anfang bis zum Ende des Beitrags durchnummeriert werden. Die entsprechende Anmerkung soll unten auf die gleiche Seite platziert werden (und nicht am Textende). Fussnoten sind einzeilig und in einer kleineren Schrift als der Haupttext gesetzt.

### 3.2 – Schriftbild

Die Schriftgrösse sollte im normalen Text 11 oder 12 Punkt (pt) betragen, abhängig von der gewählten Schriftart (die Grösse der Überschriften wird im nächsten Abschnitt besprochen). Eine Proportionschrift (wie z.B. Times, Palatino, Arial oder Helvetica) spart Platz und damit Papier. Wählen Sie eine Schriftart mit Serifen (kleinen Haken an den Enden der Buchstabenlinien) wie Palatino oder Times, dann sollten Sie die Schriftgrösse 12 verwenden. Wählen Sie eine Schriftart ohne Serifen wie Arial oder Helvetica, sollten Sie die Schriftgrösse 11 verwenden. Ihr Betreuer oder Ihre Betreuerin wird Ihnen gegebenenfalls mitteilen, welche Schrift er/sie bevorzugt.

Für Überschriften sollten Sie entweder dieselbe Schriftart wie für den Fliesstext oder eine Schriftart ohne Serifen verwenden. Empfehlenswerte Kombinationen sind etwa Palatino und Helvetica oder Times und Arial. Bitte verwenden Sie nicht mehr als zwei verschiedene Schriftarten in Ihrer Arbeit.

### 3.3 – Überschriften

In Literaturarbeiten werden unterschiedliche Grade von Überschriften anfallen: Vor und nach jeder Überschrift sollte mindestens eine Zeile Abstand gelassen werden.

- Überschriften 1. Grades sollten in Schriftgrösse 16 oder 18 gehalten sein.
- Überschriften 2. Grades sollten in Schriftgrösse 14 gehalten sein.
- Überschriften 3. Grades sollten in Schriftgrösse 12 gehalten sein.
- Überschriften 4. Grades sollten in Schriftgrösse 12 und kursiv gehalten sein.

Auf eine Überschrift folgt nie unmittelbar eine weitere Überschrift sondern immer ein Absatz mit Fliesstext. Absätze bestehen immer aus mehreren Sätzen, niemals aus nur einem Satz.

### 3.4 – Hervorhebungen

Hervorhebungen sollten durch *Kursivsetzen* erfolgen und nur in Ausnahmefällen durch fette Schrift oder Unterstreichungen vorgenommen werden. Durch Fettsetzen ändert sich der Grauwert einer Seite, Unterstreichungen schneiden Unterlängen der Buchstaben ab.

<sup>5</sup> Dies ist ein Beispiel für eine Fussnote. Sie ist ebenfalls kleiner als der Text gesetzt. Gängige Textverarbeitungsprogramme stellen die Schriftgrösse automatisch ein. Ein waagerechter Strich zur Trennung von Fussnote und Fliesstext erhöht die Lesbarkeit.



### 3.5 – Absätze

Innerhalb eines Abschnitts gliedert sich der Text in Absätze. Günstig gewählte Absätze erleichtern das Verständnis des Textes. Absätze verlieren ihre Funktion völlig, wenn sie nur aus einem einzigen Satz bestehen. Der Regelfall wird sein, dass mehrere zusammenhängende Gedanken in einem Absatz zusammengefasst werden.

Absätze werden entweder durch Abstände voneinander getrennt oder lediglich eingerückt (abgesehen vom ersten Absatz eines Abschnitts). Wenn eingerückt wird, reicht 1 cm am Anfang der Zeile aus.

Die Logik der Gedankenführung sollte in und zwischen den Absätzen immer klar erkennbar sein. Insbesondere bedeutet dies, dass keine Gedankensprünge vorkommen dürfen. Ebenso sollten Sie lange Sätze und komplizierte grammatikalische Konstruktionen (Passivwendungen, mehrere eingeschobene Relativsätze usw.) nach Möglichkeit vermeiden.

### 3.6 – Abbildungen und Tabellen

Abbildungen und Tabellen sind oft eine anschauliche und zugleich ökonomische Präsentation der Daten. Sie sollten allerdings nur dann verwendet werden, wenn sie wirklich informationshaltig sind und nicht nur zur «Ausschmückung» des Textes dienen. In Abbildungen und Tabellen sollen deshalb genaue Werte angegeben und die wichtigsten Ergebnisse illustriert werden. Informationen sollen in einer Tabelle oder einer Abbildung gezeigt werden, niemals aber in beiden Formen gleichzeitig.

Tabellen und Abbildungen müssen separat durchnummeriert, mit einem Titel versehen (Tabelle: Titel oberhalb; Abbildung: Titel unterhalb) und selbsterklärend beschriftet sein. Im Text muss zwingend auf sie Bezug genommen werden, ohne indessen die ganze Information zu wiederholen. Im Text verweisen Sie immer auf Abbildung 1 oder Tabelle 2, niemals auf die vorangehende oder nachstehende Abbildung/Tabelle.

Wenn Sie Abbildungen oder Tabellen aus einem der besprochenen Artikel verwenden, muss dies im Titel (Abbildung) oder in den Anmerkungen (Tabelle) vermerkt werden. Sie müssen also genau angeben, woher die Tabelle oder Abbildung kommt (inkl. Seitenangabe). Ein Beispiel finden Sie in Abbildung 2. Die Referenz muss selbstverständlich im Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Wenn Sie an einer Tabelle oder Abbildung etwas verändern, dann wird darauf verwiesen, indem Sie schreiben «Abbildung xy: *Legende*, gemäss *Autoren (Jahr)*.»

Abbildungen und Tabellen sollten überlegt und sparsam eingesetzt werden. Vor und nach ihnen ist ein zweizeiliger Abstand zum übrigen Text zu setzen. Abbildungen und Tabellen innerhalb der gleichen Arbeit sollen einheitlich gestaltet werden. Die darin enthaltene Schrift sollte wenn möglich derjenigen des Textes entsprechen.

Beispiel für eine Abbildung aus einer wissenschaftlichen Publikation:

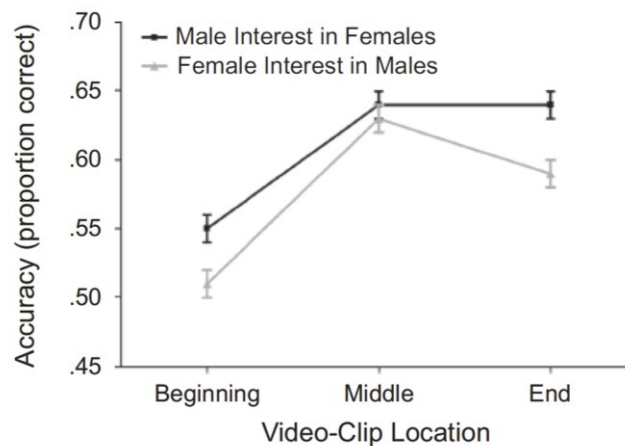


Abbildung 2: Genauigkeit der Vorhersage von romantischem Interesse bei Videosequenzen von Speed-Datings. Fehlerbalken bezeichnen die Standardabweichung. Aus: Place et al. (2009), S. 24.

Beispiel einer abgeänderten Tabelle:

Angaben einiger hirngeschädigter Patienten über ihre sozialen Emotionen:

<i>Versuchsperson Nr.</i>	<i>Empathie</i>	<i>Scham</i>	<i>Schuldgefühl</i>
1	3	3	3
2	3	3	3
4	2	2	1
6	3	3	3

Tabelle 1, gemäss Koenigs et. al (2007)

Die vollständigen Angaben zu den beiden Beispielen lauten im Literaturverzeichnis:

- Place, S. S., Todd, P. M., Penke, L. & Asendorpf, J. B. (2009). The ability to judge the romantic interest of others. *Psychological Science*, 20 (1), 22–26.
- Koenigs, M., Young, L., Adolphs, R., Tranel, D., Cushman, F., Hauser, M. & Damasio, A. (2007). Damage to the prefrontal cortex increases utilitarian moral judgements. *Nature*, 446, 908–911.

## 4 – Literaturhinweise/Urheberschaft

Für jede wissenschaftliche Arbeit gilt, dass alle Bezüge auf fremde Quellen deutlich gekennzeichnet sein müssen. Grundsätzlich muss für alle in einer Arbeit aufgeführten Behauptungen die zugehörige Quelle zitiert werden. Nicht nur bei wörtlichen Zitaten, sondern auch bei in eigenen Worten wiedergegebenen Aussagen (Paraphrasen) anderer Autorinnen und Autoren muss die Urheberschaft angegeben werden. Arbeiten, die diese Vorschrift missachten und fremde Textteile ohne Herkunftshinweis enthalten, sind als Plagiate zu betrachten.

Plagiate bei wissenschaftlichen Arbeiten verstossen gegen die Disziplinarordnung der Universität Zürich (§ 7a; <http://www.zhlex.zh.ch/Erlass.html?Open&Ordnr=415.33>). Ein Plagiat führt in der Regel zum Nichtbestehen der entsprechenden Prüfung und kann zum Ausschluss vom Studium an der Universität Zürich führen. Somit wird **mindestens** die Literaturarbeit als Studienleistung abgelehnt und das gewählte Thema verfällt.

Literaturhinweise, Zitate und Literaturverzeichnisse in Literatur- und Forschungsarbeiten am Psychologischen Institut sollen für Arbeiten in Deutscher Sprache gemäss der Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (2007) aufgebaut sein, für Arbeiten in englischer Sprache gemäss der Richtlinien der American Psychological Association (2002). Die Studentin/der Student versichert mit der Selbständigkeitserklärung, sämtliche fremde Quellen angegeben zu haben.

## 5 – Ausdruck und Stil

Wissenschaft ist der Erkenntnis, der Wahrheit, der Realitätsnähe und der Klarheit der Kommunikation verpflichtet. Primäres Ziel von Publikationen ist der Austausch von Erkenntnissen zwischen Fachleuten. Die Literaturarbeit soll so geschrieben sein, dass den fachkundigen Leserinnen und Lesern das Verständnis ohne weiteres möglich ist. Sie soll in einer klaren und schönen Sprache verfasst werden, ohne allerdings schriftstellerischen Ansprüchen genügen zu müssen.

### 5.1 – Die Ordnung der Ideen

Damit die Leserinnen und Leser einem Gedankengang folgen können, ist es notwendig, Ordnung und Kontinuität im Gebrauch von Begriffen und Konzepten, sowie in der Führung einer thematischen Leitlinie zu beachten. In einer wissenschaftlichen Arbeit soll sich von der Einleitung bis zum Schluss inhaltlich und begrifflich ein stringenter Faden ziehen. Typische Kennzeichen eines schlecht geordneten Beitrages sind zu häufige Verweise auf frühere oder folgende Textstellen.

Der Text sollte so geschrieben sein, dass die Leserinnen und Leser keine impliziten Zwischengedanken nachvollziehen müssen, um einen Abschnitt zu verstehen. Oft erscheinen einem als Autor oder Autorin solche Verbindungsgedanken als auf der Hand liegend. Die Lesenden sind aber in der Regel nicht auf dem Wissensstand der Schreibenden. Daher muss jeder Satz logisch auf dem vorhergehenden Satz, jedes Kapitel logisch auf das vorhergehende aufbauen. Versuchen Sie sich bereits beim Schreiben der Arbeit in Ihre Leserschaft hinein zu versetzen.

### 5.2 – Der klare Ausdruck

Literarische Spannungsmomente wie das plötzliche Auftreten des Unerwarteten oder das Wechseln des Gegenstandes tragen nicht zur Klarheit und Logik eines wissenschaftlichen Textes bei. Empfehlenswert ist das Gegenlesen eines Manuskripts durch Kolleginnen oder Kollegen.

Spezifisch wissenschaftliche Ausdrücke sollen nur dann eingesetzt werden, wenn alltagssprachliche Begriffe verwirrend und mehrdeutig sind. Solche Ausdrücke sind zu definieren bzw. zu erläutern, wenn nicht vorausgesetzt werden kann, dass sie dem Zielpublikum geläufig sind. Innerhalb einer Arbeit sind stets die selben (Fach-)Begriffe zu verwenden.

Englische Begriffe sollten **nur dann** verwendet werden, wenn es keine geeignete deutsche Übersetzung dafür gibt oder die Begriffe mittlerweile auch im deutschen Sprachraum geläufig sind.

### 5.3 – Vorurteilsfreie Sprache

Genauso wie in einem wissenschaftlichen Text inhaltlich keine Wertung bestimmter Gruppen erfolgen darf, sollte auch die Sprache frei sein von diskriminierenden Formulierungen bezüglich Rasse, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Alter, religiösem Bekenntnis, usw. In der Regel sollten die Bezeichnungen verwendet werden, welche die Betroffenen selbst für sich verwenden. Die Untersuchungsobjekte der Psychologie sind in der Regel Personen; berücksichtigen Sie dies mit entsprechend respektvollen Bezeichnungen.

In Bezug auf die sprachliche Gleichbehandlung der Geschlechter bieten sich folgende Möglichkeiten an:

- Paarformen: Explizite Nennung der weiblichen und männlichen Form von Personenbezeichnungen.
- Geschlechtsneutrale Ausdrücke: substantivierte Adjektive und Partizipien (z. B. die Jugendlichen, die Studierenden).
- Geschlechtsabstrakte Ausdrücke (z. B. Person, Lehrkraft, Fachleute).
- Umformulierungen: Neuformulierung von Sätzen unter Vermeidung von Personenbezeichnungen (z. B. «Die Teilnahme an der Studie wurde mit einer Aufwandsentschädigung vergütet.» statt: «Die Teilnehmer erhielten eine Aufwandsentschädigung.»).

## 6 – Allgemeine Hinweise

Die Arbeit muss sowohl in schriftlicher, ausgedruckter Version, als auch in elektronischer Form vorgelegt werden. Die schriftliche Version muss in zweifacher Ausführung und in geeigneter gebundener Form (z.B. Ringheftung) abgegeben werden. Die elektronische Form muss als Word-Dokument zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeit wird bei der zuständigen Betreuungsperson am jeweiligen Lehrstuhl abgegeben.

Abgabetermin für das Herbstsemester ist der 4. Januar, derjenige für das Frühjahrssemester der 30. Juni.

Wir empfehlen Ihnen dringend, die Arbeit sorgfältig und auf mehreren verschiedenen Datenträgern abzuspeichern (Festplatte, USB-Stick, CD etc.). Dies sollte nicht erst für die fertige Arbeit gelten, sondern auch für noch unfertige Fassungen. Ein Datenverlust kann nicht zur Erstreckung der Abgabefrist führen.

Speichern Sie verschiedene Fassungen unter verschiedenen Namen ab (z.B. jeweiliges Datum als Teil des Dateinamens), um die jeweils aktuellste Version zu bearbeiten. Ausserdem können Sie so bequem auf einen früheren Status Ihrer Arbeit zurückkehren.

Zudem empfehlen wir, die Arbeit nicht erst ganz kurz vor dem letzt möglichen Abgabetermin auszudrucken, da es immer wieder vorkommt, dass Drucker im entscheidenden Moment den Dienst versagen. Auch ein Druckerproblem ermöglicht keine Erstreckung der Abgabefrist.

Lassen Sie Ihre Arbeit unbedingt von einer Person mit guten Deutschkenntnissen Korrektur lesen. Dabei geht es nicht nur um das Auffinden von Orthographiefehlern, sondern auch um die Grammatik, den Stil und die Leserfreundlichkeit. Eine gebildete Person sollte Ihre Arbeit verstehen können, selbst wenn sie selber nicht Psychologie studiert hat.

Obwohl selbständiges Arbeiten ein Bewertungskriterium für die Literaturarbeit ist, bedeutet dies nicht, dass Sie Ihre Betreuerin oder Ihren Betreuer bei Unklarheiten nicht fragen sollen. Sinnvolle, gut überlegte und formulierte Fragen führen sicherlich nicht zu einer negativen Einschätzung Ihrer Arbeit. Im Gegenteil: wenn Sie keine Fragen stellen und dafür Fehler machen, wird dies nicht als kluge Selbständigkeit gewürdigt.

Es empfiehlt sich, schon bei der Literaturarbeit ein Literaturverwaltungsprogramm zu verwenden (z. B. EndNote, EndNoteWeb), siehe Softwarehinweise der Informatikdienste der UZH:

<http://www.id.uzh.ch/dl/sw/angebote/lit.html>

Diese Programme helfen die verwendete Literatur zu verwalten, aus den angelegten Dateien Literaturverzeichnisse in verschiedenen Formaten zu erzeugen und unterstützen Online-Literaturrecherchen.

## 7 – Bewertungskriterien

Die Literaturarbeit wird sowohl nach inhaltlichen als auch nach formalen Kriterien bewertet. Es reicht also für eine genügende Note nicht aus, eine inhaltlich korrekte, interessante und fundierte Arbeit abzuliefern, wenn dabei die formalen Richtlinien vernachlässigt werden. Formale Kriterien sind nicht nur für die Einheitlichkeit von wissenschaftlichen Texten, sondern auch für das inhaltliche Verständnis relevant. Je besser die formalen Kriterien beachtet werden, desto weniger muss der oder die Lesende eine Orientierungsleistung vollbringen, und desto besser kann er oder sie sich auf den Inhalt konzentrieren.

Für die Literaturarbeit im Rahmen des Studiums Bachelor of Science in Psychologie an der UZH gelten die Bewertungskriterien, welche in – Anhang A aufgelistet sind.

## 8 – Weiterführende Literatur

Für eine tiefergehende Auseinandersetzung mit formalen und methodischen Aspekten wissenschaftlichen Schreibens sei auf folgende Literatur verwiesen, die allerdings in konkreten Punkten abweichende Regelungen von den vorliegenden enthalten können:

- American Psychological Association. (2002). *Publication Manual of the American Psychological Association* (5th ed.). Washington, DC: American Psychological Association.
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (3., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Bem, D. J. (1995). Writing a review article for Psychological Bulletin. *Psychological Bulletin*, 118, 172–177.
- Eco, U. (1991). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt* (4. Aufl.). Heidelberg: C. F. Müller, UTB 1512.
- Fragnière, J. (1988). *Wie schreibt man eine Diplomarbeit?* Bern: Haupt.
- Hall, G. M. (Hrsg.). (1998). *Publish or perish. Wie man einen wissenschaftlichen Beitrag schreibt, ohne die Leser zu langweilen oder die Daten zu verfälschen*. Bern: Huber.

- Hart, C. (1998). *Doing a literature review. Releasing the social science research imagination*. London: Sage.
- Krämer, W. (1992). *Wie schreibe ich eine Seminar-, Examens- und Diplomarbeit. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten für Studierende aller Fächer an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien*. Stuttgart: Gustav Fischer, UTB 1633.
- Nicol, A. A. M. & Pexman, P. M. (1999). *Presenting your findings. A practical guide for creating tables*. Washington, DC: American Psychological Association.
- O'Connor, M. (1991). *Writing successfully in science*. London: HarperCollinsAcademic.
- Rückriem, G., Stary, J. & Franck, N. (1992). *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung* (7. Aufl.). Paderborn: Schöningh, UTB 724.
- Rudestam, K. E. & Newton, R. R. (1992). *Surviving your dissertation. A comprehensive guide to content and process*. Newbury Park: Sage.
- Stary, J. & Kretschmer, H. (1994). *Umgang mit wissenschaftlicher Literatur. Eine Arbeitshilfe für das sozial- und geisteswissenschaftliche Studium*. Frankfurt a. M.: Cornelsen Scriptor.
- Sternberg, R. J. (1989). *The psychologist's companion: A guide to scientific writing for students and researchers* (2nd ed.). Cambridge: Cambridge University Press.

## 9 – Hilfreiche Internet-Seiten

- Disziplinarordnung der Universität Zürich:  
<http://www.zhlex.zh.ch/Erlass.html?Open&Ordnr=415.33>
- Skript zur Gestaltung von Typoskripten:  
<http://www.psych.uni-duesseldorf.de/abteilungen/aap/Dokumente/typoskriptrichtlinien.pdf>

### Danksagung

Die vorliegenden Richtlinien wurden unter Mithilfe der Lehrstühle «Klinische Psychologie mit Schwerpunkt Kinder/Jugendliche und Paare/Familien» (Prof. Dr. Guy Bodenmann), «Sozialpsychologie» (Prof. Dr. Heinz Gutscher) sowie «Sozial- und Gesundheitspsychologie» (Prof. Dr. Rainer Hornung) ausgearbeitet.

## 10 – Anhang A

Für die Bewertung von Literaturarbeiten werden folgende Kriterien berücksichtigt:

Hauptkategorien	Unterkategorien
<b>Einleitung</b>	Identifiziert und definiert das Forschungsgebiet aus dem die Fragestellung hervorgeht (Thema in grossen Zusammenhang eingeordnet, Abgrenzung zu anderen Themen)
	Klare Formulierung des Ziels bzw. der Fragestellung der Arbeit
	Überblick über die gesamte Arbeit bzw. Vorschau auf die Arbeit vorhanden (kurz und knapp)
<b>Hauptteil/Theorie</b>	Einführung wichtiger Modelle, Theorien und/oder Konstrukte (ggf. auch epidemiologische Daten, Inhaltliche Einführung des theoretischen Rahmens)
	Definition der Konstrukte in Abhängigkeit der ausgewählten Studien (evtl. Gegenüberstellung von Definitionen, evtl. Begründung der Auswahl einer Definition)
	Stand der Forschung (wichtige frühere Arbeiten sind berücksichtigt und korrekt wiedergegeben)
	Begründete Herleitung des Themas der Literaturarbeit
	Angemessenheit der verwendeten/ausgewählten Literatur (z.B. Berücksichtigung von Originalarbeiten, Aktualität, Umfang relevanter Literatur)
<b>Recherche-Methode</b>	Nennung der Strategien bei der Literaturrecherche (vollständige Erläuterung des methodischen Vorgehens bei der Literatursuche, z.B. Suchwörter (auch Kombinationen), Suchmaschinen und der Zeit- und Sprachraum für den gesucht wurde, sind replizierbar angegeben)
<b>Empirische Befunde/Ergebnisse</b>	Struktur der Ergebnisdarstellung (in einleitenden Sätzen wird Einteilung der Studien z.B. nach thematischen oder methodischen Gesichtspunkten dargestellt)
	Darstellung der einzelnen Studien enthält: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurze Beschreibung des Designs</li> <li>• Fokussierung auf die für die Fragestellung zentralen Ergebnisse (evtl. statistische Kennwerte angeben)</li> <li>• Wiedergabe der wichtigsten Diskussionspunkte bei den zitierten Autoren</li> </ul>
<b>Zusammenfassung/Diskussion</b>	Kurze Zusammenfassung (enthält die wichtigsten Ergebnisse, Wiederaufgreifen der Fragestellung)
	Bewertung der Ergebnisse in Bezug auf die Fragestellung (Verknüpfung der Studien, Hinweis auf widersprüchliche Ergebnisse, Einbettung in theoretischen Rahmen)
	Diskussion möglicher Beschränkungen des methodischen Vorgehens der berichteten Untersuchungen (Design, Sample [Population, Grösse])
	Diskussion und Herleitung der praktischen Implikationen (theoretisch hergeleitet, möglichst konkrete Vorschläge, evtl. Möglichkeiten und Grenzen)
	Fazit/Schlussfolgerung (kurze abschliessende und prägnante Schlussfolgerung der bearbeiteten Fragestellung, theoretisch fundiert)
<b>Formales und Layout</b>	Schreibstil (klar, einheitlich, präzise und wissenschaftlich formuliert)
	Sorgfaltsindikator: Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung überwiegend fehlerfrei
	Referenzen und Zitate richtig nach formalen Kriterien
	Korrektheit der Abbildungen und Tabellen (z.B. Beschriftung)
	Korrektheit des Inhaltsverzeichnisses (orientiert über die Gliederung und enthält alle im Text vorkommenden Überschriften mit Seitenangaben)
	Literaturverzeichnis nach formalen Kriterien
	Anhang ist vollständig, korrekt und entspricht den Richtlinien
<b>Prozessfaktoren</b>	Selbständigkeit der Bearbeitung (z.B. Besprechungen sind vorbereitet, bei Fragen sind mögliche Lösungsansätze erkennbar, eigenständige Literatursuche etc.)